

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 97 (1990)

**Heft:** 3

**Vorwort:** Lupe

**Autor:** Baur, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lupe

## Lachen

«In dem dunklen Wagen sah Jukundus das schöne Gesicht Justines vor sich, wie es ihn zum ersten Male angelacht hatte. Dieses Lächeln, sagte er sich bitter, sind die Künste eines Muskels, der gerade so und nicht anders gebildet ist; durchschneide ich ihn mit einem kleinen leichten Schnitt, und alles ist vorbei für immer! – In der Morgendämmerung stand Justine vor einem Spiegel und sah ihre starren bleichen Lippen; sie versuchte schmerzlich zu lächeln über den schönen, schlimmen Traum des entschwundenen Glückes. Allein ihr Mund und beide Wangen waren starr und unbeweglich wie Marmor, und der Mund blieb von nun an verschlossen, vom Morgen bis zum Abend und einen Tag wie den andern.» So beschreibt Gottfried Keller in seiner Novelle «Das verlorene Lachen» die Auswirkungen des Ehezwistes zwischen Jukundus und Justine, der sich bis zur Trennung des Paares entwickelt hatte.

Die Augen, der Mund, das Gesicht, die Stimmbänder, die Atmung, der Bauch – der ganze Mensch kann ins Lachen einbezogen sein. Leise, zaghaft der Säugling, der zum ersten Mal versucht, seine Mutter anzulächeln. Ungläubig, verlegen das Kind, unsicher, ob es zum Narren gehalten wird, wenn ihm ein Erwachsener eine unwahrscheinliche Geschichte erzählt. Übermütig die Schüler, welche ihrem Lehrer einen Streich gespielt haben. Kalt und gezwungen der Verkäufer, der einem aufsässigen Kunden gegenüber freundlich zu bleiben versucht. Erleichtert die Kinder, wenn sie spüren, dass ihr Lehrer ihren Streich mit Humor erträgt.

Lachen wirkt sich auf die Umgebung aus. Ich kann mich über das Lachen anderer ärgern, ich kann es kindisch finden, es bewusst ignorieren. Einsame Herrscher fürchten nichts mehr als das Ausgelachtwerden durch ihre Untergebenen. Meistens aber wirkt Lachen ansteckend. Gemeinsames Lachen hilft über scheinbar ausweglose Situationen hinweg, löst Spannungen, verbindet. Wenn uns wohl ist, fällt uns das Lachen leicht. Umgekehrt wird uns wohler, wenn wir von Herzen lachen können, auch wenn es über uns selbst ist. Nach Schopenhauer kann der Mensch um so herzlicher lachen, je mehr er ganzen Ernstes fähig ist. Und der französische Philosoph Chamfort meint: «Der verlorenste aller Tage ist jener, an dem man nicht gelacht hat.»

Jukundus und Justine mussten einen langen Weg zurücklegen, bis sie wieder zueinanderfanden. «Alles war versammelt, als das versöhnte Paar kam. Es herrschte zuerst einige Spannung und Befangenheit; doch als man sah, dass das verlorene Lachen wiedergekehrt war, verbreitete sich der Sonnenschein des alten Glückes im ganzen Hause.»

Peter Baur